

Christina Rougk, vom Winter 2006 bis Sommer 2007 ein Jahr am Wartburg Seminary in Dubuque (Iowa)

Über den eigenen Tellerrand schauen und eine neue Kultur kennenlernen - das war meine Hauptmotivation für ein Jahr Auslandsstudium, und so habe ich mich für ein Studienjahr am Wartburgseminary in Dubuque (Iowa) entschieden. Nun in der Tat, Iowa ist nicht der Bundesstaat, der einem sofort einfällt, wenn man an die USA denkt, aber er liegt mitten in den USA, und für mich ist das Wartburg Theological Seminary zu einem Ort geworden, an dem ich Geschichte und Gegenwart auf einmal erleben konnte. Denn schließlich gehen die Wurzeln zurück bis nach Neuendettelsau, und das Seminary ist auf Grund von Löhes Missionsbewegung gegründet worden. Bis in die 1940er Jahre wurde der Unterricht dort auf Deutsch gehalten, und man findet auch heute noch so einige deutsche Bücher in der großen und gemütlichen Bibliothek. Der Bau des Seminarys soll an die Wartburg in Eisenach erinnern; tatsächlich ist vor allem der Turm dem auch ziemlich ähnlich. Es ist eine Campus-Uni wie die Augustana, aber viele der Studenten sind schon etwas älter und leben dort mit ihren Familien.

Für mich war die Studienzeit dort eine sehr intensive und gute Erfahrung. Mich hat es vor allem beeindruckt, wie gut es gelungen ist, Glaube und Wissenschaft unter einen Hut zu bekommen. Jeden Tag hatten wir vormittags einen Gottesdienst, und jeden Mittwoch haben wir Abendmahl gefeiert. Am Anfang kam mir das ziemlich komisch vor und schien fast zu viel – aber es passte wunderbar in den Tagesablauf, und die Andachten sind mir vor allem wichtig geworden, weil sie mir wie eine Brücke zwischen dem wissenschaftlichen Studium und meinem persönlichen Glauben erschienen. Das Zusammenkommen danach bei Kaffee war eine schöne Gelegenheit, um mit den anderen Studierenden in Kontakt zu kommen und zu erfahren, was gerade alles so los ist.

Das Studium an einem amerikanischen Seminary ist mehr an der Praktischen Theologie orientiert. So habe ich Kurse zum Beispiel über Gefängnisseelsorge, Gemeindeaufbau oder Spiritualität im Alltag besucht. Aber genauso spannend fand ich, einmal die Kirchengeschichte der neuesten Zeit aus amerikanischer Perspektive zu hören sowie ein Seminar über Dietrich Bonhoeffer zu besuchen. Interessant war es auch, sich einmal in Hausarbeiten ganz anders mit Theologie zu beschäftigen, als ich es bisher gewohnt war. Oft wurde erwartet, sich ein Thema zu erarbeiten und sich dann persönlich damit auseinander zu setzen.

Eine andere schöne Erfahrung war das Zusammenkommen mit den zahlreichen anderen internationalen Studenten aus der ganzen Welt, wie zum Beispiel aus Papua Neu Guinea, Indien, Namibia, Tanzania, Kenya, Hongkong oder Haiti und Norwegen. Ich war die einzige aus Deutschland, aber in verschiedenen Kirchgemeinden in Dubuque, bei denen ich Sonntags zum Gottesdienst war, lernte ich deutsche Einwanderer kennen, die sich unheimlich freuten, wenn mal jemand mit ihnen wieder deutsch sprach oder zu ihnen zu typisch deutschem Kaffee mit Kuchen oder zur Brotzeit kam.

Das Jahr USA war eine spannende Zeit. Neben dem Studium am Wartburgseminary habe ich die Semesterferien im Januar dazu genutzt, ein Gemeindepraktikum zu machen in einer

kleinen lutherischen Kirche eines Dorfs, das von niederländischen Einwanderern gegründet wurde und in dem daher auch noch einige Windmühlen zu finden sind. Nach Semesterende, Mitte Mai, bin ich dann noch drei weitere Monate in den USA geblieben und habe – was auch sehr empfehlenswert ist – an einem der zahlreichen CPE-Programme (Clinical Pastoral Education = Klinische Seelsorgeausbildung) teilgenommen. Ich habe mich bei einem Wohltätigkeits- Krankenhaus in Jersey City beworben, von dem aus man mit der U-Bahn sehr gut nach New York fahren konnte. Der 10-wöchige Intensivkurs war nochmal ein sehr bereichernder Abschluss von einem Studienjahr in den USA.

11 Monate über dem großen Teich waren eine sehr spannende, intensive, gute, aber auch nicht immer leichte Zeit. Ich habe neue Kulturen kennengelernt, bin vielen neuen Menschen aus aller Welt begegnet, habe noch mehr über mich selbst erfahren und bin mit vielen wichtigen Erfahrungen im Gepäck wieder in München gelandet. Auf jeden Fall eine lohnenswerte Zeit, die ich jedem, der sich dafür interessiert, weiterempfehlen kann.